

# Pfarrer Dr. h. c. Wilhelm Bühler : 1862-1927

Autor(en): **Leuthardt, F.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **8 (1926-1930)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hauptoolith beim Spittel an der Strasse nach Langenbruck und fand die Platten mit *Pentacrinus Andreae* im Hauptrogenstein bei Ziefen wieder. Namentlich aber schenkte er seine Aufmerksamkeit den zahlreichen erratischen Blöcken des Basler Juras. So hat er sich um die Erhaltung eines der grössten erratischen Blöcke des Baselbietes, eines viele Zentner schweren „Saussurit-Gabbro“ aus dem Oberwallis Verdienste erworben, indem er ihn durch die Gemeinde Hersberg an seinen heutigen Standort an der Hersbergerstrasse bringen liess und für seine geschützte Aufstellung sorgte.

Bei seinen Grabarbeiten hat Eduard Itin auch prähistorischen und frühgeschichtlichen Funden seine Aufmerksamkeit geschenkt, namentlich da ihn Herr Dr. Karl Stehlin aus Basel zu solchen Arbeiten beigezogen hatte. Die von der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Basel und der Basellandschaftlichen Kommission für Erhaltung von Altertümern auf der Sissacher Fluh veranstalteten Grabungen, bei welchen alte Befestigungen zutage gefördert wurden, hat er mit grosser Sachkenntnis und Uneigennützigkeit besorgt. Herr Dr. Stehlin hat seiner Tätigkeit mit anerkennenden Worten gedacht.

Itins Funde sind nicht verloren gegangen, sondern je und je in den Tätigkeitsberichten unserer Gesellschaft verwertet worden. Diese wird aber das Andenken ihres allzu früh heimgegangenen Mitgliedes in Ehren halten.

Dr. F. Leuthardt.

---

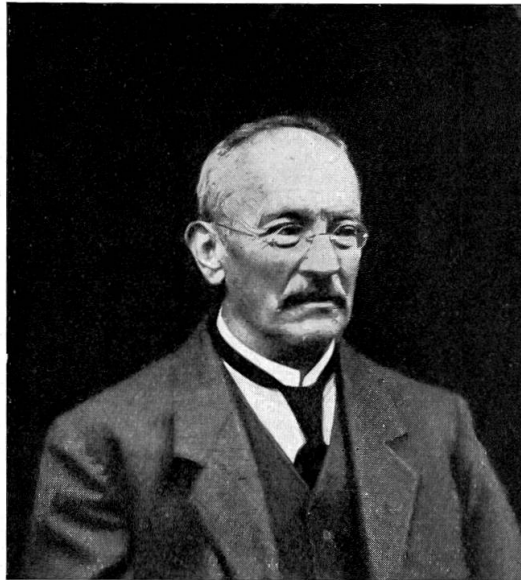
### Pfarrer Dr. h. c. Wilhelm Bühler.

1862—1927.

---

Am 17. Mai 1927 starb in Richterswil am Zürichsee unser langjähriges Mitglied Pfarrer Dr. Wilhelm Bühler. Er hat zu unserer Gesellschaft in so langer und enger Beziehung gestanden, dass es sich wohl geziemt, ihm an dieser Stelle einige Worte der Erinnerung zu widmen. Über seinen äussern Lebensgang verdanken wir seiner Familie das Nachfolgende.

Wilhelm Bühler wurde am 17. März 1862 als Sohn einer Missionarsfamilie in Indien geboren. Seine erste Jugendzeit verlebte er in dem Knabenhaus der Basler Mission, verbrachte dann noch ein ferneres Jahr in einer Privatanstalt bei Ludwigsburg und trat nachher 1879 in das Freie Gymnasium in Bern ein, das er nach zwei Jahren nach wohlbestandener Maturitätsprüfung verliess. Unterdessen waren seine Eltern aus Indien nach Basel zurückgekehrt. Schon während seiner Gymnasialzeit hatte Wilhelm



Pfarrer Dr. h. c. Wilhelm Bühler.  
1862—1927.

Bühler grosse Neigung zu den mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen gezeigt, doch verlegte er sich, wohl mehr dem Wunsche seiner Eltern als seinem eigenen entsprechend, auf das Studium der Theologie, und schloss dasselbe im Jahre 1885 mit dem Staatsexamen ab. Schon im November desselben Jahres wurde er an die arbeitsreiche Doppelgemeinde Buus-Maisprach als Pfarrer gewählt, welchem Amte er mit vorbildlicher Pflichttreue bis zum Jahre 1913 vorstand.

Im Jahre 1886 verheiratete er sich mit Maria Lauffer, ebenfalls einer Missionarstochter. Der Ehe entsprossen 2 Söhne und eine Tochter. Ein immer mehr sich verschlim-

merndes Knieleiden bewogen ihn, seine liebgewordene Gemeinde Buus zu verlassen und in die Nachbargemeinde Wintersingen überzusiedeln, die für ihn weniger körperliche Anstrengung bot. Hier verblieb er bis zum Jahre 1926, bis sein Knieleiden ihn zwang, mit schwerem Herzen von Amt und Gemeinde Abschied zu nehmen. Er siedelte nach Richterswil über, wo sein älterer Sohn als Lehrer wirkt. Es sollte ihm aber kein langer Ruhestand vergönnt sein, eine Herzlähmung machte am 17. Mai 1927 ein Ende.

Seiner Neigung zu naturwissenschaftlichen Beobachtungen folgend, begann Pfarrer Bühler, sobald er in Buus sesshaft geworden, mit Witterungsbeobachtungen, zuerst mit einem einfachen Instrumentarium, das aber im Laufe der Zeit vervollkommnet und ergänzt wurde, so dass ihm zuletzt eine wohlausgebaute meteorologische Station zur Verfügung stand. Diese bediente er nun während eines Zeitraumes von mehr als 30 Jahren mit einer Gewissenhaftigkeit, die auch einem Berufsmeteorologen alle Ehre gemacht hätte. Temperaturen von Luft und Boden, Luftdruck, Windrichtung, Sonnenscheindauer und Bewölkung wurden täglich mehrmals registriert oder von selbstregistrierenden Instrumenten abgelesen. So entstand mit der Zeit ein überaus grosses, wissenschaftliches Zahlenmaterial. Er begnügte sich aber nicht mit dem Sammeln, sondern verarbeitete auch seine Beobachtungen in zahlreichen Veröffentlichungen, welche zumeist in unsern Tätigkeitsberichten erschienen. Bühler hatte die Gabe, dem scheinbar toten Zahlenmaterial Leben zu geben. Seine monatlichen Witterungsberichte, die jeweilen in einer Zeitung erschienen, waren ein Muster populärwissenschaftlicher Darstellung. Im Gründungsjahre 1900 trat er in unsere Gesellschaft ein und bereits im ersten Tätigkeitsbericht erschienen seine Beobachtungen über den „Einfluss der Schneedecke auf die Temperatur der Luft und der Erdoberfläche.“ Wir geben in folgendem einige seiner Leitsätze wieder: „Auch eine Schneedecke von geringer Tiefe bildet einen Schutz für den Boden, indem sie in nicht zu unterschätzender Weise einerseits die Bodenoberfläche vor Ausstrahlung schützt, anderseits das Eindringen der Kälte verhindert“; ferner: „Der Schutz,

den eine Schneedecke dem unter ihr befindlichen Boden gewährt, steigert sich nach deren Tiefe und zwar in einem Verhältnisse, dass der Schutz grosser Schneetiefen ungleich wirksamer ist als derjenige der mittleren.“ Endlich: „Die Schneedecke schützt den Boden vor starken Temperaturschwankungen.“

Im zweiten Tätigkeitsbericht 1902—1903 erschien eine weitere Arbeit: „Die Sonnenscheindauer im Jahre 1902 nach den Messungen in Basel, Liestal und Buus.“ Wir können hier selbstverständlich nicht auf den ganzen Inhalt der umfangreichen, mit vielen Tabellen belegten Arbeit eingehen, wir erwähnen nur eines der Resultate:

„Obwohl nach den orographischen Verhältnissen Buus eine geringere Sonnenscheindauer zu erwarten hätte, als Basel, gestaltet sich unter normalen Verhältnissen die Sache doch umgekehrt, dank der reineren Luft, die Buus besitzt gegenüber der Verunreinigung der Luft, die bei Basel als Industriestadt stark ins Gewicht fällt.“

Eine höchst zutreffende, ja amüsante Studie veröffentlichte er als Vortrag in der Basellandschaftlichen Zeitung: „Die Bauernregeln“, wobei er nachwies, dass dieselben vielfach auf Irrtum, Trugschlüssen und Aberglauben beruhen, gewisse derselben aber doch auf gute Beobachtungen sich stützen.

In einer weitem Publikation (Tätigkeitsbericht 1904 bis 1906) beschäftigt er sich mit den Bodentemperaturen in verschiedener Tiefe. Die Beobachtungen erstrecken sich über einen Zeitraum von 11 Jahren. Er stellt darin die Mitteltemperaturen in den verschiedenen Tiefen fest und gibt deren Abhängigkeit von den Witterungsfaktoren an, ebenso die Abhängigkeit von den Jahreszeiten. Es mögen hier einige seiner Schlüsse folgen: „Die Erdoberfläche ist bis zu 5 cm Tiefe im Mittel immer wärmer als die Luft; sie erkaltet nie so sehr wie diese und wird in weit höherem Grade erwärmt.“ Ferner: „Im Jahresmittel wird es, je weiter man in die Tiefe kommt, immer wärmer. Die Zunahme der Wärme ist nicht eine gleichmässig fortschreitende,

die Temperatur nimmt vielmehr in den oberen Schichten schneller zu als in den unteren.“

Pfarrer Bührers Interesse an der Landwirtschaft hat ihn offenbar auch zu seinen Untersuchungen über „Weinbau und Witterung“ veranlasst, zumal der „Buuser“ und „Mairspracher“ zu den guten und gesuchten einheimischen Landweinen gehören. Er zeigt, welche Faktoren im Witterungsverlauf die Qualität des Weines bestimmen: „Die Güte des Weines steht im umgekehrten Verhältnis zu den Niederschlägen. Je trockener ein Jahrgang ist, einen um so bessern Wein dürfen wir erwarten.“ Recht charakteristisch ist sein Schlusssatz:

„Wir können also, falls wir nicht Antialkoholiker sind, uns im Interesse eines guten Weines Jahrgänge mit wenig Regen und viel Sonnenschein besonders im Spätsommer wünschen. Die allgemeine Regel, dass die Sonne noch keinen Bauern zum Land hinausgejagt hat, aber der Regen, gilt vorzüglich auch für den Weinbauer.“ Unser Freund war denn auch kein Verächter eines guten einheimischen Tropfens.

In der „Prognostischen Bedeutung der Bodentemperatur für den Winter“, Tätigkeitsbericht 1911—1916, hat er gezeigt, dass weder theoretische Überlegungen noch Erfahrungstatsachen die vielfach verbreitete Anschauung rechtfertigen, dass auf einen trockenen heißen Sommer auch ein kalter Winter folge. Er stellt die allgemeine Regel auf, dass auf einen Herbst mit hoher Bodentemperatur und reichlichen Niederschlägen gewöhnlich ein milder Winter erwartet werden kann.

Im gleichen Tätigkeitsbericht (1911—1916) verarbeitet er die Witterungsaufzeichnungen eines Itinger Bürgers aus den Jahren 1804 bis 1824. Dann berichtet er über starke Regenfälle (Tätigkeitsbericht 1917—1921), sowie über die Schneeverhältnisse von Baselland (1922—1926). Das war seine letzte Publikation.

Diese wissenschaftlichen Arbeiten haben die Naturforschende Gesellschaft in Basel veranlasst, ihn bei ihrer Zentenarfeier zum korrespondierenden Mitgliede zu ernennen und die Philosophische Fakultät der Universität Basel verlieh ihm 1919 die Würde eines Dr. phil. honoris causa.

Hierdurch ist Pfarrer Bührers wissenschaftliche Tätigkeit auch öffentlich anerkannt worden. Er selbst hatte von seiner uneigennütigen Arbeit nur die Befriedigung, der Wissenschaft gedient zu haben.

Für die Naturforschende Gesellschaft Baselland bedeutet der Tod Pfarrer Bührers einen schweren Verlust, denn gerade seine Arbeiten haben den Tätigkeitsberichten unserer kleinen, mit wenig Mitteln arbeitenden Gesellschaft nach aussen hin eine gewisse Anerkennung verschafft.

**Dr. F. Leuthardt.**

---

### **Publikationen Wilhelm Bührers.**

1894 und 1895.

1. Temperatur unter der Schneedecke. Meteorol. Zeitschrift, Bd. 11 und Bd. 12.

1897.

2. Starke Regenfälle in Buus, Baselland. Met. Zeitschr. Bd. 14. 1897.

1901.

3. Einfluss der Schneedecke auf die Temperatur der Luft und der Erdoberfläche. Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland 1900—1901.

1902—1903.

4. Die Sonnenscheindauer im Jahre 1902 nach den Messungen in Basel, Liestal und Buus. Tätigkeitsber. 1902 bis 1903.
5. Über den Einfluss der Schneedecke auf die Temperatur der Erdoberfläche. Meteorol. Zeitschrift Bd. 19. 1902.

1905.

6. Die Bauernregeln. Vortrag gehalten am 13. Dezember 1905 in der Naturforschenden Gesellschaft in Liestal.

1906.

7. Ergebnisse elfjähriger Beobachtungen der Bodentemperaturen in Buus. Tätigkeitsbericht 1904—1906.

1910.

8. Nebenmond. Meteorol. Zeitschrift Bd. 27. 1910.

1911.

9. Weinbau und Witterung. Tätigkeitsbericht 1907—1911.

1916.

10. Prognostische Bedeutung der Bodenwärme für den Winter. Tätigkeitsbericht 1911—1916.

11. Aus den Witterungsaufzeichnungen eines Itinger Bürgers in den Jahren 1804—1824. Tätigkeitsber. 1911—1916.

1921.

12. Starke Regenfälle. Tätigkeitsbericht 1917—1921.

1925.

13. Schneeverhältnisse von Baselland. Tätigkeitsbericht 1922 bis 1925.

